



Montessori Kinderhaus Ganderkesee

Adelheider Straße 5

27777 Ganderkesee

Telefon: 04222 – 400967

Fax: 04222- 920105

E-Mail: montessori-kinderhaus@gemeindeganderkesee.de

www.ganderkesee.de

Konzeption

Stand: Januar 2020

Verfasst von Kinderhausleitung Julia Kirchhoff und dem Team des Montessori Kinderhauses unter Einbeziehung der jeweiligen ElternvertreterInnen

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	1
1 Vorbemerkungen	3
2 Vorstellung der Einrichtung	
2.1 Umfeld der Einrichtung	4
2.2 Träger und Leitbild	5
2.3 Räumlichkeiten	6
2.4 Öffnungszeiten	6
2.5 Personal	7
3 Qualitätssicherung	8
3.1 Personalgespräche	8
3.2 Fortbildungen	9
3.3 Fachberatung und Sprachförderung	9
3.4 Strukturen des Austausches	10
3.5 Qualitätsnachweis und Anerkennung	10
4 Die praktische Umsetzung der Montessori-Pädagogik bei uns im Kinderhaus	11
4.1 Angewandt auf die integrative Erziehung und Bildung	11
4.2 Die Montessori-Pädagogik	12
4.3 Die Säulen der Montessori Pädagogik	13
4.4 Prinzipien der Montessori Pädagogik	14
4.5 Sensible Phasen	14
4.6 Absorbierender Geist	16
4.7 Polarisierung der Aufmerksamkeit	16
4.8 Vorbereitete Umgebung	16
4.9 Die Montessori Pädagogin, der Montessori Pädagoge	18
5 Methode und Material	19
5.1 Übungen des täglichen Lebens	19
5.2 Sinnesmaterial	20
5.3 Sprachmaterial	21
5.4 Mathematikmaterial / Geometrie	22
5.5 Kosmische Erziehung	22
5.6 Übungen zur Bewegung und zur Stille	23
5.7 Soziale Strukturen in der Gruppe	23
6 Tagesabläufe + Highlights	26
7 Eingewöhnungszeit	27

8	Elternarbeit	28
9	Zusammenarbeit mit anderen Stellen	29
	9.1 Andere Kitas	29
	9.2 Schulen	30
	9.3 Fachschulen	30
10	Anmeldung und Elternbeiträge.....	31
11	Schlussbemerkung	31

1 Vorbemerkungen

Liebe Eltern, liebe Interessierte,

Sie halten die Konzeption des Montessori Kinderhauses Ganderkesee in Ihren Händen: das Ergebnis vieler intensiver gemeinsamer Stunden in denen die Mitarbeiter des Kinderhauses zusammen überlegt haben, was dieses Kinderhaus ausmacht.

Diese Konzeption ist kein Bild einer Wunsch- oder Traumkita sondern eine Auseinandersetzung mit dem täglichen Leben in unserem Montessori Kinderhaus. Sie soll allen Interessierten (Eltern, Kollegen, Praktikanten, Lehrern sowie der interessierten Öffentlichkeit) einen Einblick in die Organisation, Ziele und Rahmenbedingungen unserer Arbeit ermöglichen.

Unsere pädagogische Arbeit und der Alltag mit den Kindern sollen ebenso vorgestellt werden wie die Pädagogik Maria Montessoris, nach deren Grundsätzen in unserem Kinderhaus gelebt und gearbeitet wird. Das Konzept soll Ihnen helfen, unsere Arbeit und die dahinter stehenden Grundsätze zu verstehen und, soweit möglich, zu unterstützen.

Nach der Niederschrift soll diese Konzeption nicht in der Schublade verschwinden, sondern als ständiger Begleiter der Mitarbeiter präsent sein. Fortbildungen, Diskussionen im Team und mit dem Träger, Elterngespräche, neue Erkenntnisse und veränderte Rahmenbedingungen führen dazu die Qualität der Pädagogik zu sichern indem die Arbeit im Kinderhaus immer wieder neu reflektiert, hinterfragt und ggf. verändert und erweitert wird.

Wir hoffen, dass Sie in unserer Konzeption alle Fragen beantwortet finden. Nehmen Sie sonst gerne Kontakt mit uns auf, wir freuen uns auf anregende Gespräche.

Julia Kirchhoff (Kinderhausleitung)

2 Vorstellung der Einrichtung

Das Montessori Kinderhaus liegt im Ort Ganderkesee. Ganderkesee ist eine selbstständige Gemeinde im Landkreis Oldenburg mit knapp 32.000 Einwohnern. Als familienfreundliche Kommune legt Ganderkesee Wert auf erstklassige Kinderbetreuungs- und Bildungsangebote in modern ausgestatteten Krippen, Kindergärten, Horten und Schulen. Die Gemeinde Ganderkesee ist ländlich geprägt, dank der geografischen Lage und der hervorragenden Verkehrsanbindung sind die Wege nach Oldenburg, Delmenhorst und Bremen jedoch kurz. Ganderkesee hat ein reichhaltiges Kulturleben und besticht durch eine hervorragende Wohn- und Lebensqualität.

2.1 Umfeld der Einrichtung

Das Kinderhaus liegt an einer Zufahrtsstraße zum Zentrum von Ganderkesee. Auf der gegenüberliegenden Straßenseite befinden sich das Freibad und das Saunahuus. Im nahen Umfeld befindet sich ein Seniorenheim mit Demenzzentrum und betreutem Wohnen.

Das direkte Umfeld entspricht dem Charakter des Ortes: freie, ländlich geprägte Fläche, wachsende Industrie und ausreichende Freizeitmöglichkeiten. Die Bevölkerungsstruktur ist gewachsen, viele Einfamilienhäuser prägen das äußere Bild.

Das Lebensumfeld der Kinder ist geprägt vom „Kleinstadt- Idyll“. Sie haben ausreichend Fläche zum Spiel und Wohnen zur Verfügung. Die Eltern sind fast alle berufstätig- „man kennt sich“. Die Kinder wachsen größtenteils mit einem oder mehreren Geschwistern auf. Vielen Eltern ist das Thema Bildung sehr bewusst und die meisten haben sich aus dem Wunsch nach einer besonderen Bildung für ihr Kind für das Montessori Kinderhaus entschieden.

*„Zwei Dinge sollen Kinder von ihren Eltern bekommen:
Wurzeln und Flügel“
(Goethe)*

2.2 Träger und Leitbild

Das Montessori Kinderhaus Ganderkesee befand sich seit seiner Eröffnung im Januar 2008 bis Juli 2014 in freier Trägerschaft. Im August 2014 hat die Gemeinde Ganderkesee die Trägerschaft übernommen. Anfangs gab es zwei Kindergartengruppen. Seit September 2017 wurde das Montessori Kinderhaus zu einer vierzügigen Einrichtung mit zwei angebauten Krippengruppen.

„Hilf mir, es selbst zu tun. Zeig mir, wie es geht. Tu es nicht für mich. Ich kann und will es alleine tun. Habe Geduld, meine Wege zu begreifen. Sie sind vielleicht länger, vielleicht brauche ich mehr Zeit, weil ich mehrere Versuche machen will. Mute mir Fehler und Anstrengung zu, denn daraus kann ich lernen.“

(Maria Montessori)

Kinder haben ein Recht auf Selbständigkeit, die individuelle Entfaltung ihrer Persönlichkeit und ihrer Fähigkeiten.

Unser Montessori Kinderhaus versteht sich als familienergänzender Lebensraum, indem die Kinder Geborgenheit und soziales Miteinander erleben. Die Fähigkeit des pädagogischen Fachpersonals zu beziehungsvoller Pflege und zum wertschätzenden Dialog ist die Grundlage unseres pädagogischen Handelns. Aufmerksamkeit, Feinfühligkeit und Wertschätzung der Kinder sind Kennzeichen der Erziehung, Bildung und Betreuung bei uns.

Die Atmosphäre in unserem Haus soll die Kinder einladen sich wohl und angenommen zu fühlen. Wenn dies gelingt, findet jedes Kind eine für sich individuelle, sinnvolle Beschäftigung. Die Kinder sind freudig und zufrieden, konzentriert und fokussiert auf ihr Tun und ihre Arbeit. Es herrscht im Allgemeinen eine positive und ruhige Stimmung.

2.3 Räumlichkeiten

Das Kinderhaus hat 2 Kindergartengruppen und 2 Krippengruppen. Die Kindergartengruppen verfügen über einen Gruppenraum, eine Garderobe und einen Waschraum.

Der Eingangsbereich und der Essbereich mit Verteilerküche werden gemeinsam genutzt.

Die Krippengruppen umfassen jeweils einen großzügigen Gruppenraum mit integrierter Küchenzeile, einen Waschraum mit Wickelbereich, eine Garderobe, einen Schlafraum und einen Materialraum.

Des Weiteren verfügt das Kinderhaus über ein Büro, ein Elternsprechzimmer, einen Personalraum, einen Materialraum, zwei geschlechtergetrennte Toiletten, eine behindertengerechte Toilette mit Dusche, einen Putzmittelraum, einen Hauswirtschaftsraum und einen Schlafraum für die Ganztagskinder. Allen Gruppen steht eine gemeinsame Mehrzweckhalle, die hauptsächlich als Bewegungsraum genutzt wird, zur Verfügung.

Alle Gruppenräume sind mit Montessori-Material und entsprechendem Zusatzmaterial ausgestattet.

Es gibt außerdem Bereiche in denen wechselnde Angebote stattfinden, wie z.B. Rollenspiele, Basteln & Kreieren, Bauen & Konstruieren.

2.4 Öffnungszeiten

- Das Montessori Kinderhaus ist montags bis freitags von 07:30 bis 16:30 Uhr geöffnet.
- Ein Frühdienst für alle Gruppen wird von 07:30 bis 08:00 Uhr angeboten.
- In den Krippengruppen endet die Betreuung um 14:00 Uhr, es wird hier ein Spätdienst von 14:00- 14:30 bzw. 15:00 Uhr angeboten.

- Die Vormittagsgruppe im Kindergarten endet um 14:00 Uhr.
- Die Ganztagsgruppe im Kindergarten endet um 15:00 Uhr, es wird hier ein Spätdienst von 15:00- 16:00 bzw. 16:30 Uhr angeboten.
- Das Montessori Kinderhaus ist drei Wochen in den Sommerferien geschlossen.
- Über weitere Schließtage (Brückentage, Fortbildungen...) werden die Eltern rechtzeitig informiert, sowie auch über die Notdienste zwischen Weihnachten und Neujahr für in diesen Tagen berufstätige Eltern.

2.5 Personal

Die Leiterin des Montessori Kinderhauses ist staatlich anerkannte Erzieherin, Systemische Familienberaterin und Diplompädagogin nach Maria Montessori. Sie ist zeitweise in den Gruppen tätig.

Vormittagsgruppe „Forscher“

Die Gruppenleitung der Vormittagsgruppe ist staatlich anerkannte Erzieherin.

Ein Sozialpädagogischer Assistent und angehender Diplompädagoge nach Maria Montessori ist als Zweitkraft in der Vormittagsgruppe tätig.

Ganztagsgruppe „Entdecker“

Die Gruppenleitung der Ganztagsgruppe ist staatlich anerkannte Erzieherin und angehende Diplompädagogin nach Maria Montessori.

Eine Sozialpädagogische Assistentin ist als Zweitkraft in der Ganztagsgruppe tätig.

Krippengruppe „Die Spürnasen“

Die Gruppenleitung der Spürnasen ist staatlich anerkannte Erzieherin und angehende Diplompädagogin nach Maria Montessori.

Die Zweit- und Drittkräfte sind Sozialpädagogische Assistentinnen und Fachkraft für Kleinstkindpädagogik.

Krippengruppe „Die Spurensucher“

Die Gruppenleitung der Spurensucher ist staatlich anerkannte Erzieherin.

Als Zweitkraft ist eine Kinderpflegerin und Fachkraft für Kleinstkindpädagogik.

Die Drittkraft der Gruppe ist Sozialpädagogische Assistentin.

Unterstützt wird das pädagogische Fachpersonal durch zwei Vertretungskräfte. Sie sind Sozialpädagogische Assistenten und gruppenübergreifend in den Kindergartengruppen und in der Krippe tätig.

Im Bereich Kindergarten gibt es eine Hauswirtschaftliche Hilfskraft, die bei der Durchführung des Mittagessens unterstützt.

3 Qualitätssicherung

3.1 Personalgespräche

Einmal jährlich finden Personalgespräche mit dem Inhalt der Zielvereinbarung statt. Sie dienen der regelmäßigen Reflektion der Arbeit und der stetigen Verbesserung.

3.2 Fortbildungen

Die Leitung informiert die pädagogischen Mitarbeiterinnen über Fortbildungsangebote verschiedener Träger. Jede Beschäftigte nimmt regelmäßig an Fortbildungsmaßnahmen teil. Die Thematik der Fortbildung soll sich am Bedarf der Beschäftigten und der Einrichtung orientieren. Die Beschäftigte berichtet anschließend in der Dienstbesprechung so ausführlich von ihrer Fortbildung, dass auch die Kolleginnen davon profitieren können. Weiterhin wird die Möglichkeit von Fortbildungen für das Gesamtteam angestrebt.

Die Diplompädagoginnen nach Maria Montessori schulen in regelmäßig stattfindenden Workshops und Fortbildungen die Kollegen im Bereich der Montessori Pädagogik, bis diese ebenfalls über das Montessori Diplom verfügen. Des Weiteren werden verstärkt externe Fortbildungen in diesem Bereich besucht.

3.3 Fachberatung und Sprachförderung

Das Team nutzt regelmäßig externe Fachberater für die Qualitätssicherung der pädagogischen Arbeit im Montessori-Kinderhaus.

Alle Beschäftigten werden geschult nach Sozialgesetzbuch SGB §8a, Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung.

Nach Vorschrift des niedersächsischen Kindertagesstätten Gesetzes arbeitet das Montessori Kinderhaus im Rahmen der Sprachförderung nach dem Konzept für eine alltagsintegrierte Sprachbildung und Sprachförderung im Elementarbereich.

3.4 Strukturen des Austausches

Die monatlich stattfindende Dienstbesprechung für alle pädagogischen Beschäftigten ist ein Forum für Informationsaustausch, für die Diskussion pädagogischer und konzeptioneller Fragen, Fallbesprechungen, notwendiger Ab- und Aussprachen.

Wöchentlich finden Kleinteam- Besprechungen statt. Hier wird die Gruppenarbeit reflektiert und geplant und kollegiale Fallberatung durchgeführt. Zudem werden Fördermaßnahmen für die Kinder abgestimmt.

Alle drei Monate findet ein gemeinsames Treffen mit den Elternvertretern aus allen vier Gruppen statt.

3.5 Qualitätsnachweis und Anerkennung

Die Deutsche Montessori Vereinigung hat das Montessori Kinderhaus Ganderkesee im Februar 2013 als Hospitationsstätte anerkannt. Grundlage hierfür ist ein standardisierter Kriterienkatalog für Montessori Einrichtungen. Somit können wir Hospitationen für Montessori-Diplomanwärter anbieten.

Im Juni 2017 wurde das Montessori Kinderhaus vom Jugendzahnärztlichen Dienst des Landkreises Oldenburg als „Kita mit Biss“ zertifiziert.

4 Die praktische Umsetzung der Montessori-Pädagogik bei uns im Kinderhaus

4.1 Angewandt auf die integrative Erziehung und Bildung

Maria Montessori wird am 31. August 1870 in Chiaravalle bei Ancona geboren. 1875 besucht Maria die öffentliche Volksschule und wechselt später auf eine technisch, naturwissenschaftliche Schule. Früh zeigt Maria einen für ein junges Mädchen in der damaligen Zeit revolutionären Geist. Maria möchte Medizin studieren, wird jedoch an der Universität abgewiesen. Gegen den Willen ihrer Eltern studiert sie zunächst Ingenieurwesen und Mathematik. Nach Ablegen der Prüfungen erlangt sie die Berechtigung zur Aufnahme eines Medizinstudiums. In die Domäne der Männer einzudringen scheint für damalige Verhältnisse nicht nur unerhört, sondern geradezu unmöglich. Dennoch gelingt es ihr ihre Einschreibung durchzusetzen und 1892 als erste Frau Italiens mit dem Studium der Medizin zu beginnen.

1907 wird sie von der italienischen Regierung damit beauftragt, das erste Kinderhaus in San Lorenzo (Casa dei Bambini), einem Vorort von Rom, zu „beaufsichtigen“ und die Hygiene zu kontrollieren. Das Kinderhaus war in einem Elendsviertel angesiedelt. Maria Montessori machte sich bei ihrer Arbeit die Erfahrungen zunutze, die sie zuvor mit als „schwachsinnig“ eingestuften Kindern gemacht hatte und verwendet für ihre Arbeit mit den Kindern das Material, das sie aus der Experimentalpsychologie kennt und weiterentwickelt hat, angeregt durch Impulse, die von den Kindern ausgehen. Sehr schnell spricht sich in Rom das Kinderhausmodell herum, da die Kinder nicht geahnte Fortschritte machen mit Erfolgen, die den „unterprivilegierten“ Kindern vorher nicht zugetraut wurden.

4.2 Die Montessori-Pädagogik

Die Montessori Pädagogik ist ein reformpädagogisches Bildungsangebot, das sich unmittelbar am Kind orientiert und konsequent die sensiblen Phasen des Kindes berücksichtigt.

Das erste Montessori-Kinderhaus „*Casa dei bambini*“ wurde bereits 1907 in Rom von Maria Montessori gegründet. Ihr zu Ehren trägt diese Pädagogik ihren Namen.

Montessori-Pädagogik wird heute in vielen Kinderhäusern und Schulen in fast allen Ländern der Erde angeboten.

Die Montessori-Pädagogik ist seit vielen Jahrzehnten erprobt und bewährt.

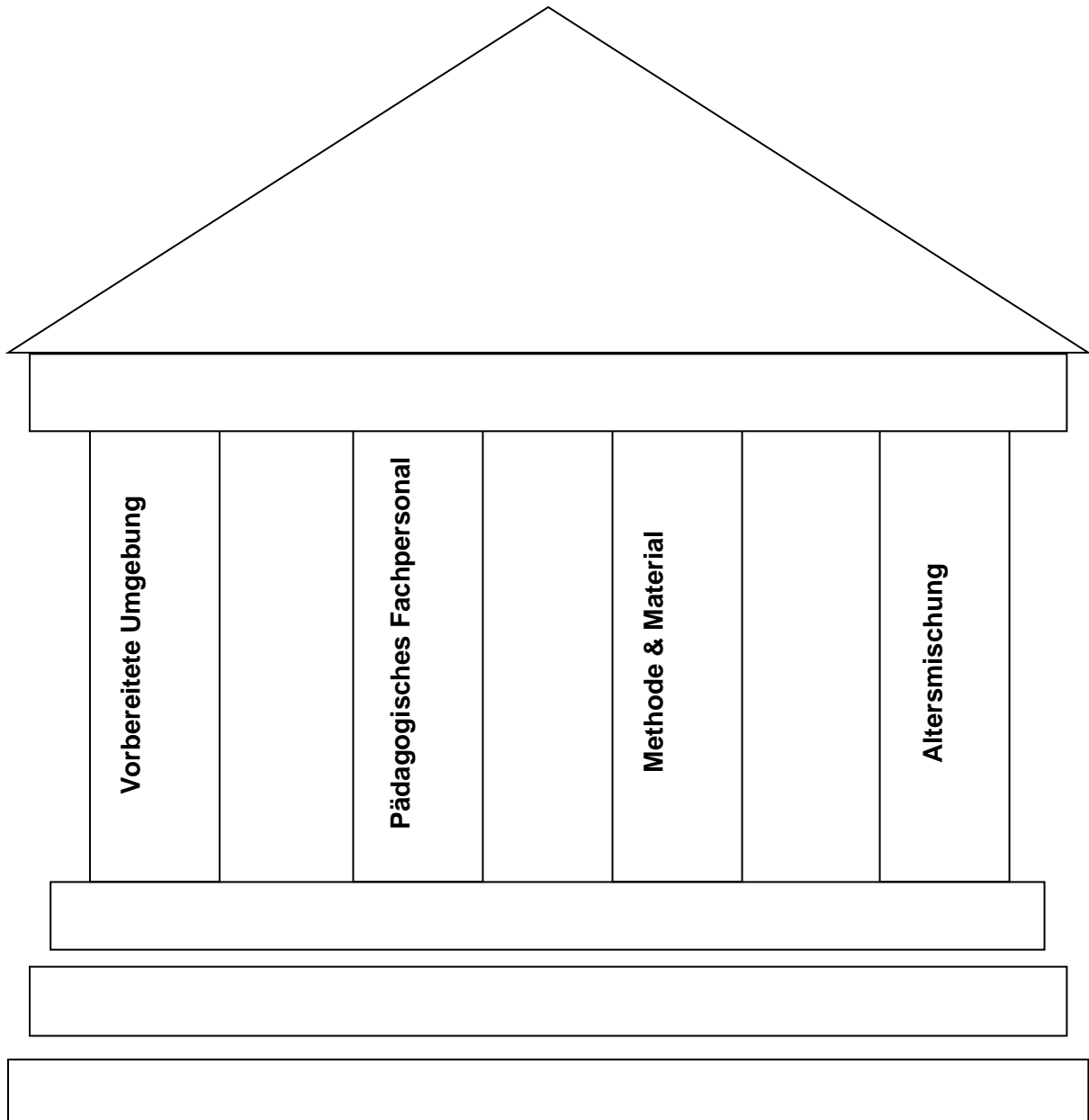
Menschenbild, das Bild vom Kind

„früher war es das ausschließliche Ziel des Erwachsenen, auf das alle ihre Anstrengungen gerichtet waren, das Kind für das soziale Leben, das es einmal zu führen hätte, vorzubereiten. Deshalb war man vor allem darauf bedacht, dass es die Erwachsenen nachahme, (...)man lehrte es vorzugsweise, was zu wissen für unentbehrlich gehalten wurde, um in der zivilisierten Welt zu leben (...) Das Kind war nur eine Zukunft, es stellte nur ein Werden dar, deshalb zählte es nicht, bis es ein Erwachsener geworden war.

Und doch ist das Kind eine freie Persönlichkeit. Es trägt in sich die Schönheit und Würde des schöpferischen Geistes, die durch nichts verwischt werden können(...)“

In allen Ausführungen zu ihrer Methode macht Maria Montessori deutlich, dass wir den Blick auf das Kind verändern müssen. Sie betrachtet das Kind(...) als ein vollkommendes Wesen, als eine eigenständige Persönlichkeit.

4.3 Die Säulen der Montessori Pädagogik



4.4 Prinzipien der Montessori Pädagogik

Prinzipien der Montessori-Pädagogik sind

- Das Kind in seiner Persönlichkeit achten und es als ganzen, vollwertigen Menschen sehen
- Seinen Willen entwickeln helfen, indem man ihm Raum für freie Entscheidungen gibt; ihm helfen, selbständig zu denken und zu handeln
- Ihm Gelegenheit bieten, dem eigenen Lernbedürfnis zu folgen; denn Kinder wollen nicht nur irgendetwas lernen, sondern zu einer bestimmten Zeit etwas ganz Bestimmtes (sensible Phasen)
- Ihm helfen, Schwierigkeiten zu überwinden, statt ihnen auszuweichen

4.5 Sensible Phasen

In der entwicklungspsychologischen Literatur begegnet man seit einiger Zeit immer häufiger dem Begriff der „Sensiblen Phasen“ oder „Zeitfenster“. Er beschreibt begrenzte Zeitspannen, in denen Kinder eine besonders hohe Bereitschaft und Fähigkeit für bestimmte Lerninhalte zeigen. Maria Montessori hat diesen Begriff aus der Biologie gewählt. Die Abfolge dieser Phasen folgt einer inneren Gesetzmäßigkeit. Man muss mit besonderer Sorgfalt auf die Zeichen achten, die eine Phase der Empfänglichkeiten andeuten. Sie zeigen sich in Form eines lebhaften Bedürfnisses, sich mit bestimmten Situationen oder Dingen zu beschäftigen. Bleibt einem Kind diese Möglichkeit versagt, so kann es sich bestimmte Fähigkeiten nicht mehr auf „natürliche“ Weise aneignen. Nachholen kann es vieles sehr wohl, aber nicht mehr mit entsprechender Leichtigkeit und Begeisterung.

Maria Montessori stellte bei ihrer Arbeit mit Kindern fest, dass es in der kindlichen Entwicklung Phasen gibt, in denen das Kind eine besondere Empfänglichkeit, eine besondere Bereitschaft für den Erwerb bestimmter Fähigkeiten hat. Während dieser sensiblen Phasen richtet sich die Aufmerksamkeit des Kindes auf gewisse Bereiche

seiner Umgebung. So gibt es etwa bestimmte Perioden für den Erwerb der Sprache, den Ordnungssinn, die Bewegung oder die Unterscheidung von Gut und Böse. In jeder vorangegangenen sensiblen Phase wird das Fundament für die darauffolgende gelegt.

0 bis 3 Jahre:

- Sensibilität für Ordnung
- Sensibilität für Bewegung
- Sensibilität für Sprache

In der Zeitphase des "geistigen bzw. psychischen Embryos" lernt das Kleinkind auf eine unreflektierte, intuitive, dem Willen nicht unterworfenen Art und Weise. Hierfür ist die Dominanz der unbewusst arbeitenden Intelligenz - der "absorbierende Geist" - verantwortlich. Die Eindrücke, die das Kind zu dieser Zeit unreflektiert übernimmt, dringen nicht nur in seinen Geist ein, sondern formen ihn gleichzeitig.

3 bis 6 Jahre:

- Sensibilität für Bewusstseinsentwicklung
- Sensibilität für soziales Zusammenleben
- Sensibilität für die Vervollkommnung bereits gemachter Errungenschaften

In der Zeit von 3-6 Jahren beginnt das Kind seine zuvor unbewusst absorbierten Umwelterfahrungen bewusst zu analysieren. Der "intuitive Schöpfer" seiner selbst entwickelt sich nun zu einem "bewussten Arbeiter" heran, indem er die global aufgenommene Welt reflektiert und rational zu realisieren und perfektionieren versucht. Zugleich macht sich ein zunehmendes Streben nach physischer und psychischer Selbständigkeit und Unabhängigkeit bemerkbar.

4.6 Absorbierender Geist

Der „absorbierende Geist“ (lat. absorbere = verschlucken), eine spezifisch kindliche Intelligenzform, besitzt eine besondere Fähigkeit, nämlich die Umwelt unbewusst, unreflektiert und ganzheitlich- bildlich aufzunehmen. Diese Eigenheit des kindlichen Geistes der ersten Lebensjahre unterscheidet sich grundlegend vom Geist des Erwachsenen, der diese Leistungen nur durch bewusste Willensanstrengung erbringt.

4.7 Polarisation der Aufmerksamkeit

Ein Kind darf weder über- noch unterfordert sein. Nur dann ist es in der Lage, sich einem Lerngegenstand konzentriert zuzuwenden. Montessori nennt diesen Zustand Polarisation der Aufmerksamkeit. Gemeint ist damit die totale Konzentration eines Kindes auf einen selbst gewählten Gegenstand, die erst dann nachlässt, wenn die selbst gewählte Aufgabe gelöst ist. Diese Konzentration ist offensichtlich inneren Ursprungs und tritt immer dann auf, wenn ein Mensch sich aus innerstem Interesse einer Sache hingibt.

4.8 Vorbereitete Umgebung

Im Sinne einer vorbereiteten Umgebung nach Maria Montessori sollte für alle Bereiche des Lernens, den Entwicklungsstufen gemäÙes, kontinuierlich aufbauendes Material in den Gruppenräumen vorhanden sein.

Ziel der vorbereiteten Umgebung ist die Bereitstellung einer anregenden, spannungsreichen und kindgerechten Lernwelt, in der sich echte Interessen entwickeln und konstruktiv auswirken können. Durch die vorbereitete Umgebung wird eine räumlich-zeitliche und methodisch-didaktische Vorstrukturierung geboten, die jedem Kind ein Maximum an individueller Selbsttätigkeit ermöglichen soll.

Manch einer mag nun denken: „Nimmt man die von Montessori konzipierten Materialien, packt sie in offene Regale, teile den Kindern mit, jetzt sei Freiarbeitszeit, dann läuft die Arbeit wie von selbst.“

Doch das Arbeitsmaterial ist lediglich ein Hilfsmittel, um die Pädagogik zu verwirklichen; der Pädagoge wird nicht überflüssig. Ganz im Gegenteil: Nur seine vielfältigen Aufgaben im Erziehungs- und Bildungsgeschehen werden anders definiert. Er muss die Balance halten zwischen der Freiheit des Individuums, den Bedürfnissen der Gruppe und der sachgerechten Handhabung der Gegenstände. Der Erzieher muss den Kindern die vorbereitete Umgebung so präsentieren, dass der Gruppenraum für die Kinder Freiraum und Führung zugleich ist.

Das Erfassen der Ordnungsstrukturen, denen die vorbereitete Umgebung unterliegt, übt der Pädagoge mit den Kindern ein. Denn das Erkennen von Ordnungsstrukturen – zunächst in der kleinen Welt des Montessori Kinderhauses, dann in der Mitwelt und Umwelt, schließlich im Kosmos – führt das Kind von einer äußeren Ordnung zu einer inneren Ordnung.

Im Erkennen und Anerkennen von Ordnungsstrukturen wird dem Kind ein Weg aufgezeigt, sich zunehmend ohne Hilfe des Erwachsenen zu orientieren. **Hilf mir es selbst zu tun.** Damit ist einerseits die Hilfe zur Selbsthilfe für das Kind gemeint, andererseits die Haltung des Pädagogen, das Kind zu achten, so wie es ist, als einen vollwertigen ernstzunehmenden Menschen. Nicht durch pädagogische Unterweisungskunst wird die Persönlichkeit des Kindes entwickelt, sondern nach dem Grundsatz der indirekten Erziehung durch freie Selbsttätigkeit und Selbständigkeit.

Dieses selbsttätige Handeln erfordert aber gezielte Anregung und Lenkung, um aus der Vielfältigkeit der Eindrücke nicht an der Oberfläche zu bleiben: das Material schließt die Sinne nicht von alleine auf. Eine gezielte und genaue Einführung ist wesentlich. Somit stellt der Pädagoge eine wohldurchdachte Hilfe in Bezug auf die vorbereitete Umgebung bereit.

4.9 Die Montessori Pädagogin, der Montessori Pädagoge

Sie/ er versteht sich als Helfer zur Entwicklung selbständiger Persönlichkeiten. Zur rechten Zeit sind ihre/ seine Worte und Konsequenz gefragt. Mit Geduld erklärt sie/ er den Gebrauch der Montessori Materialien und unterstützt die Kinder damit umzugehen. Sie/ er lehrt das Kind wertschätzend seiner Umgebung entgegen zu treten.

Die Forderungen Maria Montessoris an die Erzieherin/ den Erzieher in der Gruppe sind vor allem, dass sie/ er grundlegende Eigenschaften besitzt:

Sie/ er muss die Grundprinzipien der Pädagogik verinnerlicht haben; sie/ er muss mehr schweigen als reden, sie/ er muss beobachten um die wahren Interessen des Kindes zu erkennen. Sie/ er muss bescheiden sein nicht selbstgerecht. Die Erzieherin/ der Erzieher macht sich klein, damit das Kind groß werden kann. Sie/ er beobachtet, um anzubieten, vorbereiten zu können. Die Erzieherin/ der Erzieher ist geduldig, einfühlsam, flexibel, humorvoll, phantasievoll, sachkundig. Sie/ er kann abwarten – zulassen – eingreifen.

Alles geschieht mit dem Ziel die im Kind liegende Persönlichkeit zu fördern.

Die Erzieherin/ der Erzieher bei uns im Kinderhaus begleitet so das Kind in seiner Entwicklung und Bildung.

5 Methode und Material

Die 5 Bereiche der Montessori-Pädagogik

5.1 Übungen des täglichen Lebens

In den ersten Lebensjahren haben Kinder einen großen natürlichen Bewegungsdrang. Sie wollen körperlich mit den Dingen ihrer Umgebung vertraut werden und sinnvolle Tätigkeiten ausführen. Sie stehen in einer sensitiven Phase der Entwicklung von präzisen Bewegungsabläufen.

Die Einrichtungsgegenstände müssen in Größe und Handlichkeit den kindlichen Dimensionen angemessen sein. Mit den Übungen des täglichen Lebens werden die Koordination und die Verfeinerung der Bewegung gefördert. Es sind Übungen wie Wasser gießen, Bohnen schöpfen, Sand schütten, Schleifen binden, Blumen pflegen, Schuhe putzen usw. anzubieten. Montessori wählte Übungen des täglichen Lebens aus, die zum Teil aus der häuslichen Umwelt des Kindes stammen. Kinder lieben besonders Tätigkeiten, die im täglichen Leben und im Haushalt vorkommen wie Umgang mit Wasser, Öffnen und Schließen, Tragen, Schneiden, Abwaschen, Boden wischen, Bügeln usw. Bei diesen Tätigkeiten der Kinder kann man Stufen des Tuns beobachten:

Für jüngere Kinder haben diese Tätigkeiten Selbstzweck; sie wischen um des Wischens willen, ohne das Resultat direkt anzuzielen und am Ergebnis interessiert zu sein - lediglich aus Freude am Tun, an der Bewegung und am Gegenstand (1.Stufe). Später legen die Kinder Wert auf Genauigkeit und Vollständigkeit der Handlung (2.Stufe). Erst für ältere Kinder wird das Ergebnis des Tuns wichtig. Sie achten auf die Ordnung in ihrer Umgebung und deren Pflege (3. Stufe). Sie wenden die bei den Übungen erworbenen Fähigkeiten im praktischen Leben an, es findet ein Transfer in die Realität statt (4.Stufe). Die Montessori Pädagogin/ der Montessori Pädagoge führt die Bewegungen der Übungen bei der Darbietung ganz langsam aus und mit größter Genauigkeit, damit das Kind die einzelnen Handlungsschritte genau sieht.

Die Ziele der Übungen des täglichen Lebens kann man folgendermaßen zusammenfassen:

- sie lenken und befriedigen den enormen Bewegungsdrang des Kindes und koordinieren Geist und Bewegung
- sie fördern die Unabhängigkeit des Kindes vom Erwachsenen, seine Selbständigkeit und damit seine Sicherheit und sein Selbstwertgefühl
- sie entwickeln ein Verantwortungsbewusstsein für die Umgebung und bilden gleichzeitig eine innere Ordnung

Die Übungen des täglichen Lebens helfen also beim Aufbau der Person und befähigen zum Leben in der Gemeinschaft.

5.2 Sinnesmaterial

Die Arbeit mit dem Sinnesmaterial weckt den Geist und öffnet die Sinne. Das besondere Merkmal dieses Materials ist die Isolierung

- der Sinne (z.B. Geruchssinn)
- der Eigenschaften der Dinge (z.B. Größe, Dicke)
- der Schwierigkeiten im Umgang damit (z.B. ordnen, paaren, kontrastieren)

Jedes Material ist nur einmal vorhanden. Die Kinder lernen durch selbständiges Auswählen des Materials planen, vorbereiten, einteilen, aufeinander abstimmen, Absprachen treffen und mit anderen gemeinsam arbeiten. Die Einführung in den Umgang mit dem Sinnesmaterial nennt Montessori „Lektionen“. Sie erfolgen dann, wenn Kinder bereits Erfahrungen mit dem Material gemacht haben oder besonderes Interesse daran zeigen. Präzision und langsames Vormachen sind die Grundlagen jeder Lektion. Genaue und deutliche Bewegungen sind ausschlaggebend. Dabei wird so wenig wie möglich gesprochen. Die Erzieherin zeigt in der Regel den vollständigen Ablauf einer Materialübung, so dass das Kind den geschlossenen Ablauf der Handlung erfährt. Hat das Kind die Lektion verstanden, übernimmt es die Tätigkeit und die

Erzieherin beobachtet es aus einer gewissen Entfernung. Zurückhaltende Kinder werden bei ihrer Tätigkeit angeregt und ermutigt, aber nicht gezwungen, die Materialübungen zu wiederholen. Gute Lektionen im richtigen Augenblick eröffnen dem Kind neue Erkenntnisse und Fertigkeiten.

5.3 Sprachmaterial

Maria Montessori hat sich intensiv der Sprachentwicklung und der Sprachbildung zugewandt. Sobald ein Kind geboren ist, wird es mit menschlicher Sprache konfrontiert. Es absorbiert die Sprache seiner Umgebung. Wenn das Kind in das Montessori Kinderhaus kommt, ist es noch mitten in der Sensiblen Phase des Spracherwerbs. Es hat einen großen Worthunger und will seinen Wortschatz vergrößern. Spracherziehung ist im Montessori Kinderhaus eine Selbstverständlichkeit. Kinder ab 3 Jahren haben z.B. eine Sensitivität für Feinmotorik und interessieren sich für Zeichen und ihre Bedeutung. Die sehen ein **P** auf einer Parktafel oder ein **M** vor einem Lebensmittelgeschäft und möchten wissen, was dieses Zeichen heißt. Mit speziellen Sandpapierbuchstaben werden den Kindern, die danach verlangen, die Buchstaben gezeigt. Kennt das Kind einige Buchstaben, kann es mit dem beweglichen Alphabet (ein Kasten mit Buchstaben aus Holz od. Karton) Wörter legen und lautieren. Schon früh erwacht das Interesse des Kindes am Schreiben und Lesen. Die Schreib-Lese-Erziehung Montessoris hat ihre Voraussetzungen in den Sprachlektionen mit dem Sinnesmaterial und den anderen Materialien und Tätigkeiten. Hier erwirbt das Kind Sprache und einen immer größeren Wortschatz in Verbindung mit konkreten Handlungen. Für die Förderung der Sprachentwicklung ist das Sprachverhalten der Erzieherin (korrekte Aussprache, richtige Wortwahl, grammatikalisch richtige Sätze) von großer Bedeutung. Geschichten erzählen, Sprach- und Sprechspiele, dem Kind aufmerksam zuhören, Bücher, Bildbetrachtungen, gemeinsame (Tisch-)Gespräche, Lieder, Verse, Theater, Rollenspiele usw. gehören zum Tagesablauf. Die hausintern durchgeführte Sprachstandserhebung gibt zusätzlich noch einmal Aufschluss darüber, ob für die kommende Einschulung noch zusätzliche

Fördermaßnahmen für die Kinder nötig sind. Auch in diesem Bereich findet ein enger Austausch mit der zuständigen Grundschule statt.

5.4 Mathematikmaterial / Geometrie

Maria Montessori sagt, Mathematik sei nicht ein schwieriges Sonderphänomen, sondern etwas, das zum Menschen schlechthin gehört. Überall wo Vergleiche gezogen, Serien gebildet werden, handelt es sich um Mathematik. Wenn Kinder vergleichen, zählen, ordnen, messen usw. handelt es sich schon um Äußerungen des mathematischen Geistes. Im Montessori Kinderhaus schließt das Mathematikmaterial eng an das Sinnesmaterial. Der Zahlenraum ist in 2 Gruppen unterteilt: zählen bis 10 und zählen ab 10. Mit den rot-blauen Stangen z.B. erwirbt das Kind die Zahlenbegriffe 1 bis 10 und lernt zählen. Mit den Sandpapierzahlen lernt es die Ziffern kennen und verbindet den Namen und das Symbol der Zahlen von 0 - 9. Weiterführendes Mathematikmaterial wird dem Kind gegeben, wenn es die Mengen im Zahlenraum von 1 bis 10 erkennen und zählen kann.

5.5 Kosmische Erziehung

Der Mensch als Mikrokosmos und Teil eines kosmischen Ganzen hat nach Montessoris Auffassung die Aufgabe, an der Verwirklichung eines universellen „kosmischen Plans“ mitzuwirken.

Dazu müssen wir uns auf die Suche machen nach Zusammenhängen und Grundlagen des Lebens, nach den Gesetzen der Natur und vor allem nach den Folgen unseres Tuns. Zu den vordringlichsten Aufgaben einer kosmischen Erziehung gehört es, in nachkommenden Generationen das Bewusstsein zu stärken, dass Wissen nicht genügt, sondern dass diese Zusammenhänge erkannt werden müssen.

Dazu muss man dem Kind eine Vorstellung vom Ganzen geben, um ihm dann zu zeigen, wie jedes Detail ein Teil des Ganzen ist. Die Einsicht in die Wechselbeziehung aller Dinge ist für Montessori ein fundamentales Bildungsprinzip.

Im Montessori Kinderhaus setzt sich die Kosmische Erziehung aus Inhalten der Bereiche Biologie, Erdkunde und Sachkunde zusammen.

„Die Sterne, die Erde, die Gesteine, alle Formen des Lebens bilden in enger Beziehung untereinander ein Ganzes; und so eng ist diese Beziehung, dass wir keinen Stein begreifen können, ohne etwas von der großen Sonne zu begreifen!“
(Maria Montessori)

5.6 Übungen zur Bewegung und zur Stille

Stille ist ein wichtiges Prinzip in der Montessori- Pädagogik. Man versucht mit Stilleübungen allgemein Kinder zu einer hohen Konzentration anzuregen. Stilleübungen geben Gelegenheit zum Loslassen und dem Erfahren des Unterschiedes zwischen Anspannung und Entspannung.

5.7 Soziale Strukturen in der Gruppe

Der Aufbau eines guten Lern- und Arbeitsverhaltens gelingt nach der Auffassung M. Montessori am besten in altersgemischten Gruppen. Diese natürlichste Form einer menschlichen Gemeinschaft zeigt sich am günstigsten, wenn mindestens drei Jahrgänge in einer Gruppe vertreten sind. Ältere Kinder können sich mit ihrem Wissensvorsprung als „Lehrer“ betätigen und lernen durch lehren. Dabei analysieren und strukturieren sie ihr Wissen erneut, um es vermitteln zu können. Jüngere begegnen den Älteren mit Achtung und Respekt, wohlwissend, dass auch sie einmal in diese Rolle schlüpfen werden.

In altersgemischten Lerngruppen finden Kinder erfahrungsgemäß auch leichter einen Weg, soziale Konflikte zu lösen, ohne Hilfe der Erwachsenen.

In dieser zusammengesetzten Gruppe findet dann lebendiges soziales Lernen statt.

In unserer Einrichtung sind die Kinder innerhalb der Großgruppe in drei Untergruppen unterteilt. Wir unterscheiden im Kindergarten zwischen drei Gruppen:

Kleine Kinder Alter 3-4 Jahre (noch 3 Jahre Kinderhaus)

Das kleine Kind im Montessori Kinderhaus lernt durch Beobachtung. Es darf sich in allen Bereichen ausprobieren und erste Kontakte mit allen Materialien knüpfen.

Es lernt nach und nach die Regeln und Abläufe durch Beobachten der älteren Kinder und „unbewusstes“ Handeln kennen und verinnerlicht diese. Es beginnt Beziehungen aufzubauen zu den Erzieherinnen und anderen Kindern und geht mit ihnen in den Kontakt.

Mittlere Kinder Alter 4-5 Jahre (noch 2 Jahre Kinderhaus)

Das mittlere Kind hat sich im Kinderhaus eingelebt. Es übernimmt kleinere Dienste innerhalb der Gruppe, wie z.B. Blumen gießen, Handtücher aufhängen. Das mittlere Kind beschäftigt sich gezielter mit den Materialien und beginnt sich auf Bereiche zu spezialisieren. Im Kontext der Persönlichkeiten stellt es für sich heraus: Was gefällt mir? Was gefällt mir nicht? Wer ist mein Freund/ meine Freundin und was kann ich besonders gut?

Große Kinder Alter 5-6 Jahre (noch 1 Jahr Kinderhaus)

Das große Kind übernimmt im letzten Kindergartenjahr Verantwortung: für sich selbst (zu Beginn), für andere Kinder, für die Gruppe. Es erlebt Bewunderung/ Schwärmerei, lernt, sich verantwortlich in einer Gruppe Gleichaltriger zu verhalten (unsere Füchsegruppe, in der sich die Großen einmal in der Woche zur Projektarbeit treffen)

Krippenkinder

In der Krippe reicht die Altersmischung von einem Jahr bis zur Vollendung des dritten Lebensjahres. Die Übergänge sind fließender, die Aufgaben und Anforderungen an die Kinder sind „kleiner“ gehalten und den altersbedingten sensiblen Phasen angepasst. Auch innerhalb dieser Altersstruktur ist ein wachsendes „sich für die Gruppe und das eigene Handeln verantwortlich fühlen“ zu erkennen.

Das Ziel in der Krippe ist das selbständig werden, für sich sorgen zu lernen und dafür die nötigen Kompetenzen zu erwerben und immer wieder zu üben. Das gilt zum einen für das Kind als Individuum und zum anderen für das Kind als aktiver Teil einer sozialen Gemeinschaft.

Beispiel:

Das Kind bekommt gezeigt, wie man einen Knopf zumacht indem die Erzieherin die Handhabung an Montessoris Anziehrahmen kleinschrittig zeigt. Durch Wiederholung und Übung erwirbt das Kind schließlich eine neue Kompetenz: „Ich kann den Rahmen mit den Knöpfen!“

Die nächste Erfahrung die darauf folgt ist die der größeren Eigenständigkeit und damit Unabhängigkeit: „Ich kann mir alleine meine Hose zu machen!“

Als dritter Schritt erlebt sich das Kind als aktiver Teil der sozialen Gemeinschaft, indem es seine neu erworbene Kompetenz einbringt: „Ich kann einem (jüngeren) Kind helfen seine Hose zu zu machen!“

Diese vielen verschiedenen Kompetenzen (so genannte „Übungen des praktischen Lebens“) werden den Kindern nicht nur in herausgehobenen Lernsituationen gezeigt, sondern ganz einfach alltagsintegriert geübt indem die Kinder aktiv in die alltäglichen Aufgaben einbezogen werden.

6 Tagesabläufe + Highlights

Die Tagesabläufe im Montessori-Kinderhaus sind ritualisiert und wiederkehrend.

Der Kinderhaustag startet mit dem Frühdienst für alle Gruppen. Mit Beginn der Gruppenzeit gehen die Kinder in ihre Stammgruppe.

Im Anschluss an die Bringzeit findet jeden Tag ein Morgenkreis statt. Hier wird der jeweilige Tag besprochen; die Kinder ordnen sich einem Material/ einer Arbeit für die Freiarbeitsphase zu, treffen miteinander Absprachen für gemeinsame Aktivitäten oder gehen zum Frühstück.

Die Freiarbeitsphase erstreckt sich über den Vormittag.

Im Anschluss daran gehen die Kinder in der Regel nach draußen auf das Außengelände mit Spielplatz, oder sie nutzen den Mehrzweckraum. Spezielle Förderangebote aus dem kreativen oder musischen Bereich fügen sich in den Gruppenalltag ein.

Im Kindergarten kommen noch Angebote wie die Fuchsegruppe für die Vorschulkinder oder die Lesepatzen hinzu. Die Mittleren und Großen Kinder können von den Eltern für die Englischgruppe angemeldet werden, die durch eine externe Fachkraft bei uns im Haus durchgeführt wird.

Das Mittagessen mit anschließendem Zähne putzen findet im Gruppenverbund statt. Nach dem Mittagessen in der Krippe gehen die Kinder mit ihren Erzieherinnen in den Schlafrum.

Im Kindergarten schließt sich eine Ruhephase an. Hier wird den Kindern die Möglichkeit geboten sich auszuruhen, einige Kinder nutzen die Zeit zum Schlafen.

In der Ganztagsgruppe im Kindergarten haben die Kinder die Möglichkeit am Nachmittag erneut in die Materialarbeit zu gehen.

Ein gemeinsamer Snack bietet hier eine kleine Zwischenmahlzeit für die Kinder, die den Spätdienst nutzen.

Neben der alltäglichen Arbeit veranstaltet das Kinderhaus regelmäßig besondere Angebote, sogenannte „Highlights“. Diese Aktionen lockern den Alltag auf und versprechen viel Spaß für die Kinder.

So machen wir z.B. Ausflüge, die zu den jeweiligen Projektthemen passen. Mal mit allen Kindern, mal an eine bestimmte Gruppe Kinder gerichtet (z.B. die Vorschulkinder).

Außerdem feiern wir jahreszeitlich orientierte Feste. Hier haben die Eltern auch die Möglichkeit mit zu gestalten und zu helfen.

Eltern haben darüber hinaus bei so genannten Elternaktionen (Kekse backen um Weihnachten, Bastelaktionen,...) an unserem Alltag teilzuhaben.

7 Eingewöhnungszeit

Die Eingewöhnung ist der Rahmen, in dem sich Fachkraft, Kind und Eltern kennen lernen. Die Eltern bauen zu den betreuenden Fachkräften eine tragfähige und verlässliche Beziehung auf und das aufgenommene Kind wird langsam an die neue Umgebung und die Gruppenabläufe des pädagogischen Alltags heran geführt. Diese erste Zeit ist der Ausgangspunkt für die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen den Eltern und dem Montessori Kinderhaus der Gemeinde Ganderkesee. Voraussetzung für ein gutes Gelingen dieser Beziehung sind gegenseitige Offenheit, Respekt, Dialog- und Kooperationsbereitschaft.

Wir bieten jedem Kind vor Beginn seiner Zeit im Montessori Kinderhaus einen Schnuppertag (ca. 1,5 Stunden) an.

Die Eingewöhnung findet bei uns im Kinderhaus in Anlehnung an das Berliner Modell statt. Die Dauer und die genaue Ausgestaltung der Eingewöhnung richten sich immer individuell nach dem Kind.

Dieses Raster ist ein mögliches Beispiel:

1. Tag „wir kommen zusammen und gehen zusammen“
Am ersten Tag bleibt die Bezugsperson bei ihrem Kind. Dieser erste Tag endet nach ca. 1,5 Stunden
2. Tag Die Bezugsperson versucht sich mehr und mehr zu lösen.
Die Bezugsperson bleibt in der Einrichtung
3. Tag Ab diesem Tag steigern wir die Dauer der Trennungen individuell.

Jeden Tag wird mit den Eltern neu besprochen, wie der nächste Tag gestaltet wird.

Je nach Verhalten des Kindes und den Absprachen mit den Eltern werden diese Phasen verlängert oder auch verkürzt, bis die volle Betreuungszeit für das Kind erreicht ist. Die Eltern werden über das Wohlbefinden ihres Kindes informiert. In der Regel dauert die Eingewöhnung 2-3 Wochen, in der Krippe manchmal etwas länger.

8 Elternarbeit

Zusammenarbeit mit den Eltern

Im Kinderhaus ist die Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Fachpersonal sehr wichtig. Dazu gehört die Einsicht, dass Eltern die ersten und wichtigsten Bezugspersonen im Leben des Kindes sind. Bevor das Kind das Kinderhaus besucht, hat es zu Hause vieles von und mit seinen Eltern gelernt.

Damit die Eltern unsere pädagogische Arbeit bestmöglich unterstützen können, ist uns Aufklärung und Transparenz über unsere pädagogischen Grundsätze sehr wichtig.

Formen des Gespräches

- Das Anmeldegespräch ist die Grundlage für alle weiteren Gespräche
- Bis 8:30 Uhr ist Bringzeit im Montessori Kinderhaus. Diese Zeit bietet die Möglichkeit eines kurzen Austausches zwischen Tür- und Angel.
- Alle zwei Monate werden die Eltern in einer Elterninfo über aktuelle Neuigkeiten und anstehende Termine informiert.
- Zweimal im Jahr (um den Geburtstag des Kindes herum und ein halbes Jahr später) finden die Entwicklungsgespräche statt. In diesen Gesprächen geht es um den Entwicklungsstandes des Kindes, wie es sich im Kinderhaus entwickelt oder wo wir noch Förderungsbedarf sehen. Hier arbeiten wir mit der „Entwicklungsbeobachtung und –Dokumentation“ nach Petermann und Petermann und Koglin (kurz: EBD).
- Auch die Sicht der Eltern über die Entwicklung des Kindes und des Bildungsbedarfes finden hier Platz

Elternabende

Es finden regelmäßig Elternabende statt:

Vor der Sommerschließzeit für alle zum neuen Kitajahr aufgenommenen Familien, ein Elternabend zu Beginn des Kindergartenjahres, ein Informativer Elternabend für die Eltern der Einschulungskinder, sowie einmal jährlich ein gruppenübergreifender Abend zum Thema der Montessori Pädagogik.

Hospitationen

Außerhalb der Eingewöhnungszeiten und in Absprache mit den pädagogischen Fachkräften besteht für die Eltern die Möglichkeit in der Gruppe ihres Kindes zu hospitieren. Dieser Hospitation geht eine Verschwiegenheitsverpflichtung voraus und dient der Transparenz unserer pädagogischen Arbeit. An jede Hospitation schließt sich ein kurzes Gespräch mit der Gruppenleitung an.

Weitere Zusammenarbeit

Die Eltern wählen aus ihrer Mitte zu Beginn eines Kindergartenjahres ihre Elternvertreter. Diese arbeiten eng mit dem pädagogischen Fachpersonal und dem Träger zusammen.

Alle drei Monate finden im Kinderhaus Treffen statt.

Elternnachmittage, -abende und gemeinsam gestaltete Feste und Feiern runden das Angebot der Elternzusammenarbeit ab.

9 Zusammenarbeit mit anderen Stellen

9.1 Andere Kitas

Besprechungen auf Leitungsebene finden mit allen Kitas aus Ganderkesee in regelmäßigen Abständen statt. Hier geht es darum, die Bedingungen für Kinder in

dieser Gemeinde mitzugestalten und an Verbesserungen mitzuwirken. Daneben wird ein allgemeiner Erfahrungsaustausch betrieben.

9.2 Schulen

Zurzeit gibt es vorrangig Kontakt zu den umliegenden Schulen der Gemeinde Ganderkesee. Dazu gehören die Grundschulen Lange Str. und Dürer Str. Regelmäßige Treffen mit unterschiedlichen Anlässen sind im jährlich gemeinsam neu abgestimmten Kooperationskalender terminiert und festgehalten.

Ein guter Austausch mit umliegenden Grundschulen ist angestrebt.

Oberstes Ziel ist dabei, den Kindern den Umgang von einer zur anderen Institution so einfach wie möglich zu machen. Die Kinder sollen informiert sein über die Abläufe, die sie in der Schule erwarten und möglichst keine Ängste, sondern im Gegenteil Freude auf die Schule entwickeln. Besuche der Schule sollen zum Kennenlernen der Örtlichkeiten und der Unterrichtssituation dienen.

9.3 Fachschulen

Zur fachlichen Unterstützung sind Kontakte zu den Fachschulen, die von unseren sich in der Ausbildung zur Sozialpädagogischen Assistentin/ zum Sozialpädagogischen Assistenten, bzw. zur Erzieherin/ zum Erzieher befindlichen Personen besucht werden, notwendig. Neben den Anleitungsgesprächen mit den LehrerInnen der Auszubildenden kommt es regelmäßig auch zum Austausch über Ausbildungsinhalte, pädagogische

Ansätze, neue Praktiken und grundsätzliche Diskussionen zur Verknüpfung von Theorie und Praxis, die oft für beide Seiten fruchtbar sind.

10 Anmeldung und Elternbeiträge

Die Anmeldung erfolgt online über die Internetseite der Gemeinde Ganderkesee. Die Platzvergabe erfolgt unter Berücksichtigung sozialer Kriterien. Der Bedarf der jeweiligen Betreuungszeiten und Sonderdienste ist schriftlich nachzuweisen.

Die Höhe der Elternbeiträge richtet sich nach der aktuellen Gebührensatzung. Ab dem 3. Geburtstag ist der Besuch der Kita beitragsfrei.

11 Schlussbemerkung

Der rechtliche Rahmen für die Arbeit des Montessori Kinderhauses ergibt sich aus den Bestimmungen des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (KJHG) sowie des Niedersächsischen Kindertagesstätten Gesetzes (Nds. KiTaG) in ihren jeweiligen Fassungen. Rechtliche Bestimmungen gehen der Konzeption vor.

„ Das Kind ist nicht ein leeres Gefäß, das wir mit unserem Wissen angefüllt haben und das uns so alles verdankt.

Nein, das Kind ist der Baumeister des Menschen, und es gibt niemanden, der nicht vom Kind, das er selbst einmal war, gebildet wurde.“

(Maria Montessori)

Bei der Erstellung dieser Konzeption wurde folgende Literatur hinzu gezogen:

Maria Montessori: „Das kreative Kind“

Maria Montessori: „Die Entdeckung des Kindes“

Paula Polk Lillard und Lynn Lillard Jessen: „Montessori von Anfang an“

Niedersächsische Kindertagesstätten Gesetz für die Bildung im Elementarbereich